

Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt

Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht Lederstraße 26, Fernruf 261.
Schlag der Anzeigenannahme: 7,30 Uhr. — Gemündliche Anzeigen ohne Gewähr. — Anzeigenpreis: Der großspaltige Millimeter 7 Pfennig. Zertell-Millimeter 15 Pfennig. Bei Wiederholung od. Mengenabzug wird Rabatt gewährt. — Erfüllungsort: Calw.

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1,50 und 15 Pfennig. „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Pfennig. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1,50 einschl. 20 Pfennig. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1,50 einschl. 18 Pfennig. Zeitungsgeldgebühr zugl. 20 Pfennig. Bestellgeld. Zug. A 15 Pfennig. meß.

Amtliche Tageszeitung der NSDAP.

Amtsblatt sämtlicher Behörden in Stadt und Kreis Calw / Heimatblatt seit dem Jahre 1826

Nr. 276

Calw, Samstag, 27. November 1937

112. Jahrgang

Jedem das Seine!

„Eigentum ist Diebstahl!“ erklärt der Marxismus und der Bolschewismus. Er vernichtet damit nicht nur jeden Leistungsantrieb, sondern er veräußert damit auch das unüberäußerliche Recht des Menschen auf Persönlichkeit und Arbeit. Das ist in Wahrheit die „Tropfismus“, das sind in Wirklichkeit die „fontrevolutionären Umtriebe“, gegen die Stalin einen blutigen Ausrottungsfeldzug zu führen versucht.

„Jedem das Seine!“ ist Grundsatz des Nationalsozialismus, der die Verschiedenartigkeit der Begabungen, Leistungsfähigkeit und des Willens der einzelnen Menschen als naturgegeben anerkennt. Unveräußerlich und allen Volksgenossen gemeinsam ist für ihn nur das Recht auf Arbeit für jeden einzelnen, das zugleich die Pflicht zur Höchstleistung für jeden einzelnen zum Inhalt hat. Die zum ungeschriebenen Staatsgrundgesetz erhobene Anerkennung dieses Rechtes durch die nationalsozialistische Staatsführung zusammen mit der Anerkennung dieser Pflicht durch die Gesamtheit der Nation haben das gewaltige Aufbaumerk ermöglicht, das das nationalsozialistische Reich in nicht einmal fünf Jahren aus der tiefsten Erniedrigung und der schwersten wirtschaftlichen und sozialen Krise herausgeführt und zur führenden Großmacht in der nach neuer Ordnung ringenden Welt erhoben hat.

Es ist selbstverständlich, daß der nationalsozialistische Staat dem Grundsatz: „Jedem das Seine!“ auf allen Gebieten des Lebens der Nation zum Durchbruch verholfen hat, auch in Bereich des schöpferischen Kulturlbens. Reichsminister Dr. Goebbels hat gestern auf der Jahresstagung der Reichskulturkammer in seinem Redeschäftsbericht darüber eine umfassende Ueberschau gegeben. Erst der Nationalsozialismus hat der Kunst wieder zu ihrem Recht verholfen und den Künstler auf den Platz gestellt, der ihm gebührt. Mit Recht erinnerte Reichsminister Dr. Goebbels an die Ausstellung „Entartete Kunst“, deren Inhalt vor nicht allzulanger Zeit vom Judentum als der charakteristische Ausdruck „deutscher“ Kunstschaffens gepriesen wurde mit der Behauptung, daß es unmöglich sei, das Judentum aus dem deutschen Kulturleben zu entfernen, weil es unerfesslich sei. „Wir haben es getan“, erklärte gestern der Reichsminister, „und es geht besser als zuvor. Die Welt hat den Beweis vor Augen, daß das Kulturleben eines Volkes auch, und zwar sinn- und zweckgemäß, ausschließlich von seinen eigenen Söhnen verwaltet, geführt und repräsentiert werden kann.“ Die nationalsozialistische Staatsführung hat den Künstler aus der falschen Romantik der Boheme herausgenommen und ihn wieder mitten in das Leben der Nation gestellt, ihm für seine künstlerische Leistung auch die notwendige materielle Gegenleistung gesichert und darüber hinaus das Volk wieder zur Kunst zurückgeführt. Dem Künstler wurde gegeben, was der Künstler ist — und dem Volke die schöpferische Kunst wieder geschenkt, die sein unüberäußerliches Recht ist, weil Kunst zum urchigsten Wesensausdruck des Volkes gehört.

Das Kulturleben eines Volkes beschränkt sich aber nicht auf die Ausprägungen schöpferischer Kunst. Kultur ist das Ergebnis der Arbeit eines Volkes. Während sich die Welt die Höhe darüber zerbricht, wie man dem Schlagwort „Weltwirtschaftskrise“ — die billige und verderblichste Ausrede für Ratlosigkeit — beikommen könnte, hat der Nationalsozialismus planmäßig Voraussetzungen und Erscheinungen der Auswirkung dieser „Krise“ in seinem Bereich zertümmert. Er führte das Millionenheer der Arbeitslosen an die Arbeit zurück; unmittelbar darauf führte er den deutschen Arbeiter an den ihm nach Begabung und Leistungsfähigkeit gebührenden Arbeitsplatz. Für den nationalsozialistischen Staat ist die Arbeiterschaft — zu der vom jüngsten Arbeiter bis zum Minister jeder schaffende Deutsche gerechnet wird — nicht eine Herde stummer Sklaven, denen man wohl die Pflicht zur Höchstleistung, aber keine Rechte zuspricht. Die Fürsorge der nationalsozialistischen Staatsführung erstreckt sich auf alle Lebensgebiete auch des einzelnen, denn auch der letzte unter den deutschen Arbeitern ist ein Teil des Kulturlebens der Gesamtion, der Anspruch hat auf alle Güter, die der

Kunst ist eine Herzenssache des Volkes

Die Jahresstagung der Reichskulturkammer und der NSG. „Kraft durch Freude“

Berlin, 26. November. In Anwesenheit des Führers, der Reichsregierung, des Diplomatischen Korps, von hervorragenden Vertretern aus Staat und Belegung, Kunst und Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft und der in- und ausländischen Presse hielt am Freitag im Deutschen Opernhaus in Charlottenburg die Reichskulturkammer wiederum in Gemeinschaft mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ihre vierte Jahresstagung ab. Für die Kulturschaffenden neben der Präsidentin der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, und für die Millionenorganisation der Kulturschaffenden, die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Reichsorganisationsleiter Dr. Leh vor der Staatsführung und dem ganzen deutschen Volk Reden über das Gelingen und die Bedeutung für die Zukunftsaufgaben. Was die Vertreter der beiden großen deutschen Kulturanorganisationen über die schöpferische Kulturarbeit zu berichten und mit überzeugendem Material zu belegen wußten, war dazu ansetzend, die Teilnehmer der festlichen Tagung mit Genugtuung und stolzer Freude zu erfüllen. Dem entbrach auch der hervorragende künstlerische Rahmen der Tagung, dem der vornehmste Grundsatzt deutscher Kulturpolitik, das Streben nach Schönheit und Erhabenem, das Gepräge gab.

Das Vorspiel zum dritten Akt der Oper „Lohengrin“, gespielt vom Philharmonischen Orchester unter der Leitung von Generalmusikdirektor Prof. Dr. Böhm-Dresden, leitete die Feierstunde ein. Darauf sprach Staatssekretär Friedrich Kahle die maßvolle Goethefeier „Prometheus“.

Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Leh, ging in seiner Ansprache davon aus, daß die deutschen Arbeiter vor dem Kriege nicht materielle Dinge in die Arme des Marxismus getrieben hätten, sondern der Umstand daß ihnen die Schätze der deutschen Kultur gekliffentlich vorenthalten worden seien. Die Kultur aber ist die Summe aller Arbeitsleistungen eines Volkes in der Vergangenheit, und so haben auch die Nachkommen mit vollem Recht ihren Anteil an dieser Kultur verlangt. Daß sie sich gegen die Entwertung zur Wehr gesetzt haben, das gerade macht den deutschen Arbeiter so schätzenswert, und dem ist auch die außerordentliche Entwicklung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die der Führer in Nürnberg als eine Kulturtat bezeichnet habe, zu verdanken.

In großen Zügen wies der Reichsorganisationsleiter dann auf die gewaltigen Zahlen des Leistungsberichtes dieser Millionenorganisation (wir veröffentlichen ihn an anderer Stelle) hin, die das unvergleichliche Verdienst für sich in Anspruch nehmen kann, dem deutschen Volke den unerschöpflichen Reichtum seines geistigen, kulturellen und künstlerischen Reiches vermittelt und so der deutschen Kunst wieder einen Platz im Herzen des deutschen

Volkes gegeben zu haben. Hierauf erwähnte er unter stürmischem Beifall den Leistungskampf der deutschen Künster gerade die freiwillige und begeisterte Mitarbeit des deutschen Arbeiters ist. — Mit freudigem Beifall wurde die Rede des Freundes der deutschen Künstler und Kulturschaffenden, des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, aufgenommen, die wir im Innern unserer Ausgabe veröffentlichen.

Nach der Rede des Reichsministers Dr. Goebbels fand die mit Spannung erwartete Uraufführung des einzigen Violinkonzertes von Robert Schumann statt. Prof. Georg Kulenkampff spielte mit technischer Feinheit und innerer Vertiefung in die lyrischen Schönheiten des Werkes den schwierigen Solopart, während Generalmusikdirektor Prof. Karl Böhm an der Spitze der Berliner Philharmoniker die orchestrale Begleitung dirigierte. — Dann trat Reichsleiter Dr. Leh nochmals an das Rednerpult und brachte nach Worten des Dankes und der Verehrung für den Führer das Siegelwort auf Adolf Hitler aus.

Göring in Hamburg

Der Welthafen soll das Gepräge der wirtschaftlichen Weltgeltung Deutschlands tragen. Hamburg, 26. November. Am Freitagvormittag traf Generaloberst Göring in einem Staatsbesuch in Hamburg ein. Der Gast be-

Walter Funk Reichswirtschaftsminister

Schacht tritt von der Geschäftsführung des Wirtschaftsministeriums zurück

Berlin, 26. November. Der Führer und Reichskanzler hat den Präsidenten des Reichsbankdirektoriums Dr. Schacht in Genehmigung seines Antrags von der Führung der Geschäfte des Reichs- und Preussischen Wirtschaftsministeriums entbunden. Reichsminister Schacht behält sein Amt als Präsident des Reichsbankdirektoriums wie bisher. Gleichzeitig hat ihn der Führer in Würdigung seiner außerordentlichen Verdienste zum Reichsminister ohne Geschäftsbereich ernannt.

Zum Reichs- und Preussischen Wirtschaftsminister hat der Führer und Reichskanzler den Staatssekretär im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und Pressesache der Reichsregierung Walter Funk mit Wirkung vom 15. Januar 1938 ernannt. Bis zu dessen Amtsantritt ist der Bevollmächtigte für den Vierjahresplan Preussischer Ministerpräsident Generaloberst Göring vom Führer mit der Führung der Geschäfte des Reichs- und Preussischen Wirtschaftsministeriums beauftragt worden.

Ein Dankschreiben des Führers

An den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht hat der Führer das nachstehende Schreiben gerichtet:

„Lieber Herr Schacht! Am 30. Juli 1934 erklärten Sie sich bereit, für die Dauer der Erkrankung des damaligen Reichswirtschaftsministers Dr. Schmitt die Geschäfte des Reichswirtschaftsministeriums zu übernehmen und weiterzuführen. Sie haben seitdem in dieser Stellung dem neuen Deutschen Reich und mir außerordentlich gute Dienste geleistet. Deshalb konnte ich mich auch bisher nicht entschließen, Ihnen, mir im Laufe der letzten Jahre öfter vorgetragenen Bitten um Abgabe des Ministeriums zu entsprechen. Die infolge des Aufbaues des Apparates des Vierjahresplanes sich als notwendig erweisende Zusammenlegung mit dem Wirtschaftsministerium läßt mich nunmehr die Gründe würdigen, mit denen Sie erneut um Ihre Entbindung von den Geschäften des Reichswirtschaftsministeriums bitten.“

Wenn ich Ihrem Wunsch entspreche, so geschieht es mit dem Ausdruck tiefer Dankbarkeit für Ihre so ausgezeichneten Leistungen und in dem persönlichen Bewußtsein, daß Sie dem deutschen Volke und mir als Präsident des Reichsbankdirektoriums noch viele Jahre Ihr hervorragendes Wissen und Können und Ihre unermüdete Arbeitskraft zur Verfügung stellen werden. Erfreut darüber, daß Sie auch in Zukunft mein persönlicher Berater sein wollen, erenne ich Sie mit dem heutigen Tage zum Reichsminister.“

sichtigte die Hamburger Bauplanungen im Modell u. besprach die Erweiterung des Hafengebietes. Beim Empfang im Rathaus führte der Ministerpräsident aus: Ich habe mich auf den heutigen Tag gefreut, an dem ich mein Versprechen einlösen kann, diese Stadt zu besuchen, nachdem Hamburg zu Groß-Hamburg geworden ist. Ich weiß, wie unendlich wichtig die Wirtschaft für das Leben unseres Volkes ist. Daß Hamburg in diesem Rahmen von ganz besonderer Wichtigkeit ist, steht von vornherein fest.

So wie Berlin das Gepräge der politischen Weltgeltung Deutschlands bekommen soll, soll Hamburg das Gepräge der wirtschaftlichen Weltgeltung Deutschlands gegeben werden. Nicht im Herzen Deutschlands, nicht im Ruhrgebiet, nicht im Industriezentrum Sachsens liegt das Zeichen wirtschaftlicher Weltgeltung, sondern in seinem größten Welthafen, dort, wo Deutschland mit der übrigen Welt wirtschaftlich am engsten verbunden ist. Es ist ein Zeichen, daß Deutschland nicht daran denkt, sich zu isolieren, sondern im Gegenteil, daß Deutschland gedankt, sich in friedlichem Wettbewerb mit der ganzen Welt zu messen.

Deutschland hat in seiner Gesamtheit nicht nur ein Interesse daran, sein Tor zur Welt groß und hoch zu gestalten, sondern auch daran der Welt zu zeigen, daß, wenn sie durch dieses große Tor in das Deutsche Reich eintritt, ihr damit gleichzeitig ein Spiegelbild des neuen Deutschen Reiches geboten wird.

Wenn ich Ihrem Wunsch entspreche, so geschieht es mit dem Ausdruck tiefer Dankbarkeit für Ihre so ausgezeichneten Leistungen und in dem persönlichen Bewußtsein, daß Sie dem deutschen Volke und mir als Präsident des Reichsbankdirektoriums noch viele Jahre Ihr hervorragendes Wissen und Können und Ihre unermüdete Arbeitskraft zur Verfügung stellen werden. Erfreut darüber, daß Sie auch in Zukunft mein persönlicher Berater sein wollen, erenne ich Sie mit dem heutigen Tage zum Reichsminister.“

Der Führer und Reichskanzler hat erneut mit Wirkung vom 15. Januar 1938 den Ministerialdirektor im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Karl Hanke, zum Staatssekretär in diesem Ministerium ernannt. Gleichzeitig hat der Führer den Pressesache der NSDAP, Dr. Otto Dietrich, mit Wirkung vom 15. Januar 1938 zum Staatssekretär im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und zum Pressesache der Reichsregierung ernannt.

Der Führer hat durch Erlass von heute angeordnet, daß der Chef der Reichskanzlei an Stelle seiner bisherigen Amtsbezeichnung „Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei“ die Amtsbezeichnung „Reichsminister und Chef der Reichskanzlei“ führt.

Der Führer hat durch Erlass von heute angeordnet, daß der Chef der Reichskanzlei an Stelle seiner bisherigen Amtsbezeichnung „Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei“ die Amtsbezeichnung „Reichsminister und Chef der Reichskanzlei“ führt.

Nation zu eigen sind. Während der Marxismus die Arbeiterschaft in brutal ausgefochtene Kämpfe um Lohnpfennige jagte, die dem einzelnen Arbeiter mehr nahmen als sie je geben konnten, ist die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zu der von der ganzen Welt bewundernden Ausdrucksform sozialistischer Gemeinschaftswillens geworden. „Schönheit der Arbeit“ ist kein diktatorisch erlassenes Gesetz im Dritten Reich, wie kürzlich eine Auslandszeitung ihren Lesern mit dem Bemerkten klagte, daß es den Arbeitern, die Gemütsfreiheit ihres Willens wegnähme; „Schönheit der Arbeit“ ist ohne Gesetz längst eine Selbstverständlichkeit des Kulturwillens der Deutschen geworden, die alle erfährt hat, Betriebsführer und Gefolgschaft. Die bisher dafür allüberall durchaus freiwillig aufgewandte Summe von 600 Millionen Reichsmark — die Freude, mit der die Gefolgschaften in den Betrieben an der Durchführung mitwirken, sind die eindrucksvollste Widerlegung jenes ausländischen Schreiberlings, dessen Feder verächtlich vom Reid geführt worden war. Auch die Freizeitgestaltung trägt

rett
boten.
Fach-
Calw.
hulungs-
13.
blick
rkf
141 Röhre,
in Hpt.
42, b)
32 d)
Nährber:
a) 60
Schweine
und e)
h-Schen.
den Ab-
lanalam.
ettwaren
Nährstoff
63 3 48
sch 1 86
Schweine-
nen und
n, Kalb-
rn“
zle
Frau
str. 1
wahl
haben
nung
zen
zen
aft bei
erer
e für
fer
ng
man
und!
weis
be ist ein
Sie mit
schreib-
Hohen-
schaften

„Wir wollen dem Volk Freude geben“

Reichsminister Dr. Goebbels sprach über die Stellung des deutschen Künstlers im Volk

Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Im Leben der Völker spielt die Organisation eine ausschlaggebende Rolle. Sie hat die Aufgabe Menschenansammlungen zu Einheiten zu formen um sie damit um so zielbewußter und erfolgreicher zum Einsatz bringen zu können. Die Organisation ist ein Mittel zum Zweck und im Hinblick auf das zu erstrebende Ziel gewissermaßen ein notwendiges Übel. Wie die Organisation in ihrer richtigen Anlage und Form den Weg zum Erfolg kürzen und vereinfachen kann ja manchmal überhaupt allein erdacht werden kann, so ist sie andererseits auch geeignet natürliche Entwicklungen zu hemmen und aufzuhalten dann nämlich wenn sie ihre eigentliche Aufgabe verfehlt und zum bloßen Selbstzweck erstarrt. Diese Möglichkeit aber die mehr oder weniger für jede Organisation gegeben ist, darf nicht dazu verleiten die Organisation selbst in ihrer Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit überhaupt zu leugnen. Die Führung bedarf ihrer zur Lenkung von Menschen und zur Abwägung von Entwicklungen. Auf dem Gebiet der Kultur ist die Organisation allerdings am schwierigsten durchzuführen und deshalb auch den meisten Gefahren ausgesetzt.

Denn jede Organisation muß von ihren Teilnehmern die Aufgabe gewisser individueller Privatrechte verlangen zugunsten eines größeren und umfassenderen Lebensgesetzes und damit eines zielbewußteren Ansatzes von Kräften, die vereinzelt ohnmächtig zusammengefaßt aber von durchschlagender Wirkung sind. Man darf nur organisieren, was man organisieren muß nicht was man organisieren kann.

Die Befreiung der Juden

Es ist unser Bestreben gewesen, die innere Regeneration des deutschen Künstlerstandes nicht so sehr durch eine Anzahl von Gesetzen als vielmehr durch eine fortwährende Aktion der Selbsthilfe durchzuführen. Nur so haben wir im Bereiche des deutschen Kulturlebens ohne nennenswerte Erschütterung eine Frage lösen können die gerade auf diesem Gebiete in der vorkriegssozialistischen Zeit für schlechterdings unlösbar galt. Wir haben die Juden befreit und die Führung und Repräsentanz des deutschen Geisteslebens der Nation und der Welt gegenüber wieder in deutsche Hände gelegt. Wenn man sich vergegenwärtigt daß wir ganz abgesehen von den Juden, die schon bei Ausbruch der nationalsozialistischen Revolution rechtzeitig als Emigranten das Weite suchten seit 1933 annähernd 3000 Juden und Jüdengenossern aus dem deutschen Kulturleben entfernt gleichzeitig aber auch die leeren Stellen mit Deutschen besetzt haben ohne daß dabei eine auch nur in Betracht kommende Stagnation im deutschen Kulturleben eintrat so kann man sich ungefähr eine Vorstellung davon machen, wieviel Arbeit hier geleistet wurde.

Nach klingt uns in den Ohren das Geschrei unserer Gegner, es sei unmöglich, die Juden aus dem deutschen Kulturleben zu entfernen, da sie nicht ersetzt werden könnten. Wir haben es getan und es geht besser als zuvor. Die Welt hat den Beweis vor Augen, daß das Kulturleben eines Volkes aus ausschließlich von seinen eigenen Söhnen verwalet, geführt und repräsentiert werden kann.

Das Beispiel: „Entartete Kunst“

Wie tief der jüdische Ungeist in das deutsche Kulturleben eingedrungen war, das zeigte in erschreckender und geradezu grauenerregender Form die in München als warnendes Beispiel durchgeführte Ausstellung der „Entarteten Kunst“. Wir sind ihrerwegen vielfach in der sogenannten Weltpresse angegriffen worden aber es hat sich bis heute kein ausländischer Enthusiast gefunden der zur Wiederanerkennung dieser Kulturbarbarei etwa bereit gewesen wäre, die in München ausstellten „Kunstschätze“ zu kaufen und sie damit für die Erziehung zu retten. Sie mögen sie nicht aber sie verteidigen sie und sie verteidigen sie nicht aus künftigen, sondern lediglich aus politischen Gründen.

Man meinte, man solle diese Entwicklung sich selbst anschlachten lassen sie werde sich so am ehesten totlaufen. So etwas läuft sich jedoch nicht selbst tot; das muß befreit werden. Je gründlicher, schneller und radikaler das geschieht um so besser.

Der innere Anteil des Volks

Das hat gar nichts mit Unterdrückung künstlerischer Freiheit und jugendlichen Fortschritts zu tun. Im Gegenteil die Nachwerke die hier aufgestellt waren, und ihre Schöpfer sind von gestern und vorestern. Wie gesund eine solche Reimassur war, das zeigt die Reaktion beim Publikum und vor allem bei den Künstlerkreisen der großen deutschen Kunstausstellungen im Haus der deutschen Kunst in München. Noch niemals sind so viele Bilder und zwar in der Hauptache wahre Kunstwerke schöpferischer Gestaltung verkauft worden wie bei dieser Gelegenheit.

Noch niemals hat das breite Publikum an den Fragen der bildenden Kunst einen so lebendigen und inneren Anteil genommen wie hier. Es wurde geradezu wie eine Erlebung begriffen, daß der Anbruch eines neuen künstlerischen Schaffens verbunden wurde mit der Bewältigung einer Zeitphase, die wie ein drückender Alp noch auf unserer Seele gelegen hatte.

Der Künstler mitten in der Nation

Bedeutet das nun eine Einengung der so viel beredeten künstlerischen Freiheit? Doch nur dann wenn der Künstler das Recht hätte, sich der Zeit und ihren Forderungen zu entziehen und außerhalb der Gemeinschaft seines Volkes ein eigenbrötlerisches Sonderleben zu führen. Das aber kann und darf nicht der Feind sein. Der Künstler steht mitten in seiner Nation; die Kunst ist nicht ein Lebensbezug für sich, in den einzudringen dem Volke verwehrt

sein müßte. Sie ist eine Funktion des Hauptlebens und der Künstler ihr begnadeter Sinngeber.

Auf unserer letztjährigen Tagung wurde die Abschaffung der Kunstkritik proklamiert. Die Entartungserscheinungen in der Kunst waren zum großen Teil auf das Schuldkonto der Kunstkritik zu schreiben. Die Kunstkritik beurteilte die künstlerische Entwicklung nur noch aus der Verehrung ihrer intellektuellen Abstraktheit. Das Volk hat daran niemals teilgenommen. Es hat sich nur mit Abscheu von einer Kunstrichtung abgewandt die mit seinem gesunden Empfinden gar nicht mehr in Übereinstimmung gebracht werden und nur noch als die Ausgeburt einer knobischen Defizienz gewertet werden konnte. Als Kritiker fungiert jetzt das Publikum selbst, das durch seine Teilnahme bzw. seine Teilnahmslosigkeit ein unumkehrbares Urteil abgibt.

Der Staat Auftraggeber der Kunst

Die Kunst aus dem engen und isolierten Bezirk ihres Eigenlebens herausgenommen, steht wieder mitten im Volke und übt von da ihre starken Wirkungen auf die ganze Nation aus. Allerdings hat die politische Führung dabei eingegriffen und greift sie heute noch täglich und unmittelbar ein; aber das geschieht in einer Weise die der deutschen Kunst und dem deutschen Künstler nur zum Segen gereichen kann; durch Subventionen, Auftragserteilung und ein Mäzenatentum das in dieser Großzügigkeit heute in der ganzen Welt einzig dastehend ist. — Der Rundfunk ist ein wahres Volksinstitut geworden. Er konnte seit der nationalsozialistischen Revolution seine

Hörerschaften von 4 auf nahezu 9 Millionen steigern. Die deutsche Presse übt täglich in feltener Disziplin ihre erzieherische Mission am deutschen Volke aus. Wir haben nicht nur Talente gesucht, wir haben auch Talente gefunden. Ihnen sind im neuen Staat wie niemals zuvor Erfolgchancen geboten.

Förderung des Nachwuchses

Es ist wahr daß jede große Kunst auf die Dauer nur von ihrem gesunden Nachwuchs leben kann. Die großen weltanschaulichen Ideen, die durch die nationalsozialistische Revolution zum Zuge gebracht wurden, wirken vorläufig so spontan und eruptiv, daß sie für die künstlerische Gestaltung noch nicht reif sind.

Die Probleme sind zu früh und zu neu, um künstlerisch, dramatisch oder dichterisch geformt zu werden. Der Nachwuchs, der diese Aufgabe einmal zu lösen hat, ist noch im Kommen. Wir können, um ihn durchzusetzen, nichts anderes tun, als ihm alle Möglichkeiten bieten, sich geistige und technische Fähigkeiten und Fertigkeiten in ausgedehntem Umfang anzueignen.

In Presse, Rundfunk, Maler- und Architektenschulen werden die neuen Talente erzogen. Film- und Theaterakademien die in der Gründung begriffen sind sollen für den Nachwuchs auf Bühnen und Leinwand sorgen. Wir verfolgen hier den Grundgedanken daß eine solide Bildung und eine feste Summe von Fertigkeiten immer noch der beste Ausgangspunkt für den Aufstieg eines Talentes oder auch für den Durchbruch eines Genies sind. Wir haben Schluss gemacht mit dem lauten Gerede vom wahren Künstler, der sich selbst darstellt. Bei uns soll die Jugend wieder lernen.

Die Fürsorge für den alternden Künstler

Mit der Sorge um den Nachwuchs geht die Sorge für das Alter Hand in Hand. Es ist billig und bequem, in spießbürgerlichen Vorurteilen gefangen zu bleiben, sich das Truggebilde eines Künstleralters vor Augen zu halten, zu dem der Hunger als ständiger Wegbegleiter gehört. Dagegen Abhilfe zu schaffen, hielten wir für unsere moralische und staatspolitische Pflicht. Die Erfüllung dieser Pflicht war um so schwerer, als es für die Organisation einer Künstleraltershilfe weder bei uns noch in der Welt irgend ein Beispiel gab. Ich habe auf der letzten Tagung der Reichstheaterkammer in Düsseldorf im Mai dieses Jahres die Vorbereitung einer gesetzlichen Altersversorgung für den deutschen Künstler angekündigt. Zur Überbrückung der bis zur endgültigen Lösung dieses Problems weiter bestehenden Lücke hat die Reichsregierung in der Stiftung „Künstleraltershilfe“ eine Summe von insgesamt 3,5 Millionen RM. zur Verfügung gestellt. Die Durchführung der Altersversorgung selbst ist nunmehr in ein aktives Stadium getreten.

Wir haben zuerst mit der Altersversorgung für die Bühnenschaffenden begonnen. Mit dem morgigen Tage ergeht eine Anordnung, auf Grund derer zur Sicherstellung der Altersversorgung für die Bühnenschaffenden die Theaterveranstalter von jeder ausgegebenen Theater-Eintrittskarte einen Betrag von fünf Reichspfennig abzuführen haben.

Die Theaterveranstalter sind berechtigt, diese Altersversorgungssätze bei der Eintrittspreisgestaltung zu berücksichtigen. Dabei sind die Preise

der höheren Preiskategorien zu Gunsten der niedrigeren stärker zu belasten. Bei den billigsten Plätzen ist also unter den Satz von fünf Reichspfennig herunterzugehen und zum Ausgleich dafür sind die teureren Plätze mit mehr als fünf Reichspfennig heranzuziehen. Diese Anordnung tritt am 1. Januar 1938 in Kraft. Sie findet keine Anwendung auf die Gruppe Reisende Theater. Die dabei gewonnenen Summen dienen dazu, die Altersversorgung der Bühnenschaffenden finanziell sicherzustellen.

Das was damit zunächst für die Bühnenschaffenden erreicht worden ist, soll keineswegs ein Abschluss sein. Es ist der Grundstein auf dem nunmehr die Altersversorgung aller Kulturschaffenden errichtet werden muß. Die zur Erreichung dieses Zieles notwendigen Vorarbeiten sind bereits in Gang gesetzt.

Daneben haben wir der Gründung und Förderung von Alters- und Erholungsheimen auch in diesem Jahre besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Die hier und auf allen anderen Kunstgebieten zur Durchführung gelangenden Projekte sind Kulturdaten ersten Ranges und damit der nationalsozialistischen deutschen Nation wahrhaft würdig. Nichts ist niemals und nirgendwo in der Welt auch nur versucht worden. Wir haben auf diesem Gebiet keine hochtönenden Programme aufgestellt, wir haben gehandelt. Wir haben diese Fragen mutig angefaßt, und auch hier hat es sich erwiesen, daß Probleme gelöst werden können, wenn man sie lösen will. Deutschland schreitet damit nicht nur in der Kunst, sondern auch in der Sorge für den Künstler allen anderen Ländern mit leuchtendem Vorbild voran.

Massengeschmack gegen Snobismus

Man spricht so oft in wegwerfender Weise vom Massen-Geschmack und sucht ihn in Gegensatz zu stellen zum Geschmack der Besessenen, der Gebildeten oder der oberen Zehntausend. Nichts aber ist ungeechter als das. Während der Geschmack der sogenannten Gebildeten, eben weil sie gebildet sind und so schrecklich viel gelesen haben, den mannigfaltigsten Anfeindungen und damit auch Schwankungen ausgesetzt war, ist der Geschmack der breiten Massen immer derselbe geblieben. Sie sind auch nicht so überfüllt, als daß sie vor lauter Mangel an geistigem Hunger am Ende auf die tollsten Verwirrungen und Entartungen des primitiven und damit klaren und reinen künstlerischen Empfindens verfielen. Ihre Freude am Gesunden und

Starken ist noch naiv, unbeschwert und sinnlich bewegt.

Das Volk hat ein gesundes Gefühl für echte Leistung, aber auch für Worte, die zwar von Leistungen sprechen, hinter denen aber keine Leistungen stehen. Sein Geschmack leidet sich von festen Anlagen ab, aber er muß richtig und planmäßig gelenkt werden. Hätten die Vertreter des Verfalls sich an das große Volk gewandt, sie wären dort auf eisige Verachtung und kalten Hohn gestoßen. Denn das Volk hat keine Angst davor, vom wildgewordenen jüdischen Literaten als unzeitgemäß und reaktionär angepöbelt zu werden.

Diese Angst hat nur der Reichtum, wenn sich mit ihm geschmackliche Unsicherheit verbindet. Er

Das hat „Kraft durch Freude“ für uns getan!

Der Leistungsbericht des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley

Berlin, 26. November. Anlässlich der vierten Jahrestagung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, veröffentlicht der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, folgenden Leistungsbericht:

Die Zukunft gehört nur einem Volk, das einig, stark und gesund ist und froh das Leben bejaht. Das ist die schönste Aufgabe der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, den schaffenden deutschen Menschen Mut und Lebenswillen zu geben. Wir haben in vier Jahren die Grundlage für eine gänzliche Neuordnung der Arbeitswelt geschaffen. Die soziale Aufbauarbeit im neuen Deutschland ist denkbar ohne die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und wir sind stolz darauf, daß der Führer selbst sie eine der größten sozialen Organisationen aller Zeiten genannt hat.

„Kraft durch Freude“ ist nicht lediglich eine Freizeitorganisation, sondern sie ist eine nationalsozialistische Gemeinschaft, die an dem Werden einer neuen Lebensgestaltung mitwirkt und die neue Gesellschaftsordnung herstellt. Deshalb ist die „Schönheit der Arbeit“ ein notwendiger organischer Bestandteil der „Kraft durch

Freude“. Heute können wir voller Stolz feststellen daß die „Schönheit der Arbeit“ zu einer Bewegung geworden ist, die von den Betrieben selbst getragen wird. Die Gesamtsumme der Aufwendungen für „Schönheit der Arbeit“ beläuft sich auf rund 600 Millionen Reichsmark. Die bereits durchgeführte Aktion „Gutes Licht — gute Arbeit“ wurde in diesem Jahre wiederholt und der Erfolg läßt sich wohl am besten an den gewaltig gestiegenen Umsätzen belegen, den die Elektroindustrie erzielt hat. Einen ebenso großen Erfolg hatte der Feldzug „Saubere Menschen im sauberen Betrieb“, bei dem es vor allem um die Erstellung einwandfreier Waschanlagen in den Betrieben ging.

Sinnvolle Gestaltung der Freizeit

Von der Gestaltung des Arbeitsplatzes als der Grundlage des Gemeinschaftslebens und damit auch der Gemeinschaftskultur führt der Weg zur Gestaltung des Feierabend, der Freizeit. Der auf Grund des Abkommens mit Reichsleiter Alfred Rosenberg in diesem Jahre erfolgte Zusammenschluß des Amtes „Feierabend“ mit der NS.-Kulturgemeinde unter Einbeziehung des „Deutschen Volksbildungsvereins“ hat die gesamte

verfährt allzu leicht zu jener Art von Halb- bildung, die sich mit geistigem Hochmut und düsterer Arroganz paart. Wir kennen diese Defekte unter dem Schlagwort: Snobismus.

Der Snob ist ein leerer und hohler Bildungslakai, der von den Früchten nur die Schalen isst und sie dann nicht verkaufen kann. Er geht in Frack und Claque ins Theater, um Arme-Leute-Dust zu atmen. Er muß Glend sehen, an dem er sich schauernd und fröstelnd vergnügt. Das ist die letzte Entartung eines pöbelhaften Amüsiertriebs. Welch eine Verrohung der Gesinnung! Das Volk befreit aus anderen Motiven die Theater, Konzerte, Museen und Galerien. Es will das Schöne und Erhabene sehen und genießen. Das, was ihm das Leben so oft und hartnäckig vorenthält, eine Welt des Wunders und des hohen Scheins, soll sich hier vor seinen staunenden Augen auf tun.

Mit naiver und ungebrochener Spielreudigkeit tritt es an die Illusionen der Kunst heran und träumt sich dabei in eine verzauberte Welt des Ideals die das Leben uns alle nur ahnen, aber selten begreifen und nie gewinnen läßt.

Das Volk sucht Freude

Der gesunde Volksgeschmack verlangt eine entsprechende geistige Kost. Mit knosbischen Ueberfeinerungen fällt man keine starken Menschen aus. Man wende hier nicht ein, das Volk wolle sich nur amüsieren. Das Volk sucht Freude. Es hat ein Anrecht darauf. Wir haben die Pflicht, sie ihm zu geben. „Also Brot und Spiele“ unten die Besserverwässer. „Rein Kraft durch Freude!“ sollen wir ihnen zur Antwort.

Darum haben wir die Bewegung zur Organisation des Optimismus genannt. Millionenfach hat sie das Volk in all seinen Schichten an die Schönheiten unseres Landes, an die Schätze unserer Kultur, unserer Kunst und unseres Lebens herangeführt. Gewiß, auch die Unterhaltung ist dabei ausgiebig zu Worte gekommen. Sie ist meistens die Vorstufe zum reinen künstlerischen Genuß.

Und so begehen die deutschen Kulturschaffenden ihre Jahrestagung zusammen mit dem Volke, das hier durch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ repräsentiert wird. Ungezählte Millionen wollen heute ihre innere Verbundenheit mit den deutschen Künstlern bezeugen, die ihnen so oft Kraft gaben für den schweren, rauen Alltag, für Sorge, Mühe und Entbehrung. Lohnt es sich nicht, mit diesem Volke zu leben, es immer vor Augen zu haben beim Singen, Malen, Spielen und Dichten, zu seinem Ruhm und zu seiner Ehre in die Saten der Leiter zu greifen und das ewige Lied der Kunst anzustimmen?

Der deutsche Künstler von heute fühlt sich freier und ungebundener denn je. Er dient mit Freude dem Volk und Staat, die sich seiner und auch seiner Sache in so warmherziger und verständnisvoller Weise angenommen haben. Der Nationalsozialismus hat die deutschen Kulturschaffenden ganz gewonnen. Sie gehören zu uns wie wir zu ihnen.

Nicht durch hohle Programme und leere Redensarten haben wir sie auf unsere Seite gebracht, sondern durch die Tat. Kräfte Künstlerträume sind durch uns in Erfüllung gegangen. Wünsche sind in der Verwirklichung begriffen. Wie sollte der deutsche Künstler sich in diesem Staate nicht geborgen fühlen! Sozial gefordert, wirtschaftlich gehoben, gesellschaftlich geachtet, kann er nun in Ruhe und ohne bitterste Existenzsorgen seinen großen Plänen dienen.

Der Dank an den Führer

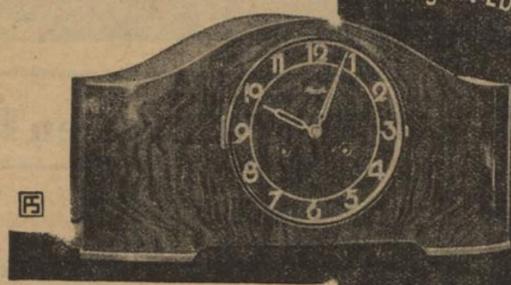
Voll Verehrung blicken wir alle in dieser Stunde auf Sie, mein Führer, der Sie in der Kunst nicht eine lästige Repräsentationspflicht sehen, sondern eine heilige Mission und gewaltige Dokumentation des menschlichen Lebens. Sie kennen und lieben die Kunst und den Künstler. Sie stammen auch als Staatsmann aus ihrem Bezirk. Mit heißem Herzen verfolgen Sie den Weg der deutschen Kunst in unserer Zeit. Sie weisen ihr Richtung und Ziel als ihr begnadeter Sinngeber. Das danken wir Ihnen alle. Halten Sie auch in Zukunft Ihre schirmende Hand über deutsche Kunst und deutsche Art. Leistung und Tat sollen Antwort und Gelohnis des deutschen Künstlers darauf sein.

Unser Volk aber steht heute um uns und bei uns. Für ungezählte Stunden der Freude, Erholung und Erbauung, bereiten Lachens und aufwühlender Erschütterung statet es seinen Künstlern seinen Dank ab. Ein Jahr der Arbeit liegt hinter uns. Ein Jahr der Arbeit wartet auf uns. Die errungenen Erfolge rufen zu neuer Tat. Auf diesen aufbauend, wollen wir uns mit heißem Herzen und glühendem Idealismus unseren Aufgaben hingeben im Dienste an der Kunst, der großen Trösterin unseres Lebens.

kulturelle Freizeitarbeit auf eine einheitliche Grundlage gestellt.

Den größten Umfang hat die Arbeit auf dem Gebiet des Theaters angenommen, die auch in diesem Jahre noch wesentlich erweitert werden konnte. Für die Spielzeit 1937/38 sind rund 7000 eigene Vorstellungen abgesehen worden. Besonders Augenmerk wurde darauf gerichtet, die Theaterkultur auch in Gegenden außerhalb der großen Städte zu tragen. So hat die „Kraft durch Freude“ mit 30 Wanderbühnen Abnahme-Garantieverträge abgeschlossen. Die „Sonderaktion für Reichsautobahnen“ ist in diesem Jahre auf sämtliche Arbeitsgemeinschaftslager ausgedehnt worden, so daß im Jahre 1937 insgesamt 550 Lager mit 110 000 Arbeitskameraden erfüllt wurden. Eine weitere Neueinrichtung dieses Jahres ist die Gründung der „Soldatenbühne“ der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Diese erste Soldatenbühne hat sich so gut bewährt, daß im kommenden Jahre eine Reihe neuer derartiger Bühnen ins Leben gerufen werden. Eine weitere kulturpolitisch wichtige Maßnahme der Theateraktion sind die „Reichstheaterzüge“ der NS.-Gemeinschaft „Kraft

Man kann wohl sagen, daß es für jeden Hausstand keinen zweckmäßigeren und schöneren Gegenstand gibt, als eine Tischuhr. Sie werden überrascht sein, wenn Sie unsere Tischuhrenabteilung besichtigen. Wir zeigen Ihnen ohne Kautzwanq unser großes Lager schon von M. 16.- an führen wir Tischuhren mit Bimbamschlag, von M. 35.- an mit Westminsterschlag.



Größe 41 x 52 cm Nußbaumgehäuse, Zahlen und Zeiger verchromt, Bimbamschlag RM.

40.-

UHRENHAUS DI GENIA GMBH
Stuttgart-Eberhardstr. 2, nächst der Markstr.

Ein guter Rat vom Weihnachtsmann: Wer jetzt schon kauft ist besser dran!

Längst erträumte Geschenke
in Uhren, Bestecken, Schmuck, Trauringen
finden Sie in reicher Auswahl im
Uhrenfachgeschäft **H A H N**
in der Badstraße **Zentra-Uhren**

Handgearbeitetes hält was aus und ist immer schön

Berücksichtigen Sie daher für Ihre Weihnachtseinkäufe in
Korbwaren u. Korbmöbel, Puppenwagen
das heimische Fachgeschäft der großen Auswahl
Korbgeschäft Binder, Bahnhofstraße

Albert Wochele, Lederhandlung

bringt Ihnen Aktenmappen, Rucksäcke
Tornister und Brotbeutel
Faust-, Hand- und Fußballbälle
als beliebte Weihnachts-Geschenke in Vorschlag



denn Sie müssen ihn kennen lernen, ehe Sie sich zu einem Automobil entschließen. Dieser wirtschaftliche Wagen wird Ihnen dann als Maßstab dienen können!

ADLER TRIUMF JUNIOR

GANZSTAHL-CABRIO LIMOUSINE AB WERK 2700 RM

Hans Stürner Calw

Meister des Krafthandwerks
Tel. 674 Adler-Kundendienst Tel. 674
Probefahrt unverbindlich

Weihnachtsgeschenke
in großer Auswahl

für jeden Geschmack, für jedes Alter, bei
Ernst Kirchherr
beim Postamt

Weihnachtswunsch.
Witwer mit eigenem Haus und Feld sucht sich eine
Lebensgefährtin
im Alter bis 48 Jahren (Witwe nicht ausgeschlossen) zw. Heirat. Etwas Vermögen erwünscht.
Zuschrift, kurzen Lebenslauf und Bild unter **E. W. 270** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ski-Kalender 1938

mit zahlreichen Tabellen und Abhandlungen über interessante Skifragen ist erschienen. Jeder Skiläufer besorge sich kostenlos bei uns diesen wertvollen Taschenkalender und orientiere sich darin auch über die großen Leistungen meines Hauses in sportgerechten Ski-Ausrüstungen



Ihr zuverlässiger Skiberater

Für Vertreterinnen

die Privatkundschaft besuchen, guten Verkaufschlager. Verdienst 100%.

Anfragen: Erfurt, Schließfach Nr. 687

Unsere Leser - Ihre Kunden

sofern Sie inserieren!

Einweichen mit **Henko**
spart Arbeit und schont die Wäsche!

Henkel's Wasch- u. Bleich-Soda

Einen gutenhaltenen, weißen **Herd mit Gasherb** verkauft.

Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Inserieren bringt Erfolg!

Zu verkaufen 1 neuwert. komb. **Rüchenherb** (Sunker & Ruh)

neuwertiger **Stubenwagen** mit Bezug

Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.
Der Pferchverkauf
fällt am nächsten Montag aus.
Calw, den 26. November 1937

Ev. Kirchenchor Calw

Advents- und Weihnachtsmusik

am Sonntag, 1. Advent 28. Nov., abds. 8 Uhr, in der Stadtkirche in Calw.

Werke für Einzelgesang, Chor und Orchester von Dietrich Bucht ehude (zum Gedächtnis an seinen 300. Geburtstag).

Mitwirkende: Frau Hilfer, Frau Schiler, Dr. Weber, A. Widmann; Calwer Musikfreunde.

Leitung: **Th. Laitenberger**
Eintritt mit Text: 50 ♂

Von der eleganten Daunen-Decke bis zum gemütlichen Kaffeewärmer

haben wir eine große Auswahl in dauerhaften und preiswerten

Weihnachtsgeschenken

- z. B.:
- Steppdecken ab Mk. 15.00
 - Daunendecken . . . 58.00
 - Schlafdecken . . . 2.30
 - Reisedecken . . . 5.30
 - Couches . . . 15.00
 - Bettstellen . . . 16.50
 - Kinderbettstellen . . . 18.00
 - Spondler-Liegestühle . . . 12.50
 - Inletts, Drelle in verschied. Farben u. Mustern Federn und Daunen Kaffeewärmer Sesselgarnituren Kissen mit hübschen Bezügen Kissenbezüge Kapok für Kissenfüllungen



im Ländchen an der Auerbrücke

Dem Ratenkaufabkommen vom Kundendienst H. Jabulowsky angeschlossen.

Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen. Anbezahlte Stücke werden gern zurückgelegt.

„Wer bei Betten-Weik kauft, ist gut bedient“

Beilagen-Hinweis

Dem Großteil unserer heutigen Auflage ist von der Firma **Friedr. Hüfner, Calw**, ein Prospekt über ein ebenso nützliches wie hübsches Weihnachtsgeschenk beigelegt.



Jawohl! - Bei Herzleiden, schwachen Nerven, Schlaflosigkeit da hilft: **SÜKA-NERVENKRAFT-ELIXIR**

Erhältlich im Reform-Lebensmittelhaus Nonnenmacher, Calw, Tel. 164

Neubulach, 26. November 1937

Todesanzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Frig Maier

Landwirt

heute nachmittag im Alter von 47 Jahren unerwartet rasch verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Die Gattin: **Lina Maier** geb. Hanfelmann mit Kindern

Beerdigung Montag nachmittag 1/2 Uhr.

+ Erfolgreiche Gesichtspflege

Elekt. Entfernen von lästigen Gesichtshaaren, sämtlicher Art Warzen, Leberflecken, Unken, Miliefflecken, Pickel, Hühneraugen usw., sowie Sommerprossen. Auskunft kostenlos.

Lina Bött, Calw, Badstr. 42
Sprechzeit am Mittwoch, 1. 12. von 9-19 Uhr.

Eine Kuh samt Kalb verkauft

Fr. Kech, Favelstein.

Stammheim
Verkaufe eine **Kuh-Ruh** samt Kalb

Marie Sinaber, Witwe b. d. „Sonne“.

Coca-Cola
erfrischt köstlich!

Knopflöcher Stück 2 Pfg.
Hohlraum, Pliffee
Ankurbeln von Spigen

Friedrich Herzog
Inhaber: **L. Rathgeber**

Tüchtige, vertrauenswürdige Herren werden als

Ortsvertreter

zum Einzug von Prämien Geldern in Calw u. Umgebung von Lebensversicherungsgesellschaft gesucht. Bewerber, welche in der Lage sind, nach Anleitung Neuabschlüsse zu tätigen, werden bevorzugt. Angebote unter **N. S. 276** an die Zeitung erbeten.

Ein guter Rat vom Weihnachtsmann:
Wer jetzt schon kauft, ist besser dran!



7 Mark

Wer es im Leben vorwärts gebracht hat, verdankt dies fast immer seiner zähen Sparsamkeit von Jugend auf. Nicht sich auf „gut Glück“ verlassen, sondern Mark für Mark zu uns tragen, ist der richtige Weg. Er führt zum Erfolg.

Deshalb spare bei der
Calwer Bank
e. G. m. b. H.

Mäntel
für Damen u. Kinder preiswert
und in schöner Ausführung bei
Franz Schöenlen

Kauft bei unseren Inserenten!

Haben Sie alles, was Sie
zur Weihnachtsbäckerei brauchen?

- Ausstechformen, Backbleche
- Springformen, Butterspritzen
- Anisbrotkapseln, Tafelwaagen
- Blitzrührschüsseln, Mehlsiebe
- Königskuchenformen
- Mandelreiber

Carl Herzog
Eisenhandlung / Lederstraße

Denken Sie rechtzeitig
an Ihre Weihnachtseinkäufe!

Bei Julius **ZAHN**
Lederstraße 42

finden Sie sehr vieles, womit Sie
Ihren Lieben Freude bereiten können!

Schonen Sie Ihre Kleider!

Ein Schirm ist immer noch der beste
Unwitterschutz, denn
auch der Hut leidet unter der Nässe.

Ob Mann, ob Frau, ob Sohn oder Tochter, jedes
braucht einen Schirm
Schirm-Spezial-Geschäft **Eberhard**

Auf jeden Gabentisch ein prak-
tisches Weihnachtsgeschenk von

Alfred Ruof Calw
Biergasse 2

Damen- u. Herrenkleidung. Stoffe
aller Art. Wäsche, Strümpfe, Hand-
schuhe, Schirme.

Kommen Sie unverbindlich, wir beraten
Sie gerne

Geschenke, die überraschen

- Schulranzen Aktenmappen
- Damentaschen Geldbeutel
- Rucksäcke Koffer
- Berufstaschen Hosenträger

Große Auswahl — Billige Preise

Empfehle mich im Anfertigen von Polster-
möbel und Matratzen jeder Art.

Patentröste und Schoner

Gustav Widmaler am Markt
Sattler- und Tapeziergeschäft

Warum

Ja, warum eigent-
lich ist Erika so be-
liebt? Ganz einfach!
Erika ist die Klein-
schreibmaschine
die in Qualität und
Leistung allen An-
sprüchen gerecht
wird. Lassen Sie sich
einmal unverbind-
lich die interessante
Erika-Broschüre
kommen - und Sie
sind im Bild!



Preis RM. 234.-. Vorrätig bei

Fr. Häussler, Calw
Fernruf 561

Kauft Nähmaschinen
nur im Fachgeschäft.

Beste Beratung, billige Preise. Stück-
und Stopfanleitung. Alte Maschinen
werden in Zahlung genommen.

Singer Nähmaschinen,
Calw, Lederstr. 19.

Advents- und
Weihnachtskerzen
samt Halter, sowie
Baumschmuck

in großer Auswahl

Gottl. Dorn, Calw

Jetzt für die kalten Tage

in reicher
Auswahl

Strickkleider
Wintermäntel
Lodenmäntel
Krimmerjacken
Pullover-Westen
Mützen · Schals

Morgenröcke in allen Ausführungen

preiswert bei

Lawr
am Markt

Kleiderstoffe - Modewaren

Beim Schenken
auch an die Gesundheit denken

- Wäsche für Damen, Herren, Kinder,
- Korseletts, Hüftformer, Handschuhe
- Taschentücher, Kragen, Krawatten

führt in großer Auswahl

W. Mitschele Badstraße

Arbeit schafft
und praktisch
denkt.



Wer
Gas- u. Stromgeräte schenkt.
Technische Werke Calw